

Leseprobe



Reinhard Abeln

... und dann hat Gott sein Testament gemacht

Fromme Kinder – freche Sprüche

128 Seiten, 10,5 x 15,5 cm, gebunden,
durchgehend zweifarbig, mit Schmuckfarbe

ISBN 9783746246109

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2016

REINHARD ABELN



... und dann
hat Gott
sein Testament
gemacht

Fromme Kinder –
freche Sprüche

benno

Illustrationen:

Cover: © Oksana Kuzmina/Shutterstock

Innenteil: © Michaela Steininger/Fotolia

S. 64: © soleilc1/Fotolia

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.st-benno.de

ISBN 978-3-7462-4610-9

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig

Umschlaggestaltung und Layout: BIRQ DESIGN, Leipzig

Gesamtherstellung: Kontext, Lemsel (A)

Inhalt

Vorwort	6
Hochwürden hat Humor	8
Kleine Frechdachse und clevere Kirchenmäuse	20
Das bleibt in der Familie!	36
Himmlisches und Tierisches	50
Wie die Orgelpfeifen ...	64
Gute und gut gemeinte Gebete	72
Rund um den Allmächtigen	80
Himmlische Freuden und irdische Leiden	90
Von Heiligkeit und Scheinheiligkeit	102
Gehet hin und lasst mich in Frieden ...	112

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wer freut sich nicht immer wieder an der unbefangenen Spontaneität der Kinder? Mit ihren drolligen und unbekümmerten Aussprüchen bringen sie – oft ganz unfreiwillig – viel Freude und Heiterkeit in die Welt der „Großen“ hinein!

Oft sagen Erwachsene über die lustigen Kindersprüche: „Man sollte sie aufschreiben, damit sie nicht in Vergessenheit geraten.“

Wirklich: Vieles von dem, was aus Kindermund sprudelt – sei es zu Hause, bei Familienfeiern, in der Kirche, im Kindergarten, in der Schule, beim Einkaufen, auf der Straße, in der Freizeit –, verdient es, aufgeschrieben und aufbewahrt zu werden.

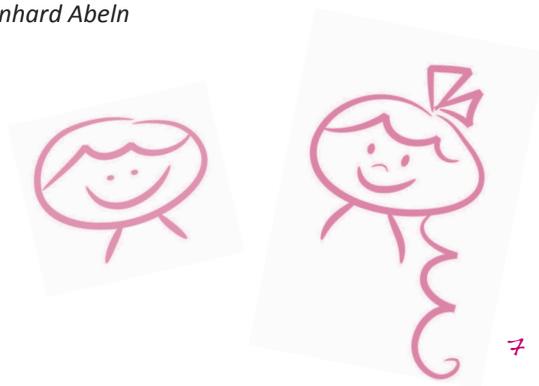
Dieses Buch ist eine Sammlung fröhlicher – frommer und unfrommer – Kindersprüche aus dem Alltag. Es möchte alle erreichen, die sich einen Sinn für Humor aus Kindermund und für die köstliche Situationskomik der Kinder erhalten haben.

Es ist ein gutes Mittel gegen zu viel Ernst im täglichen Leben, auch und gerade im Leben eines Christen.

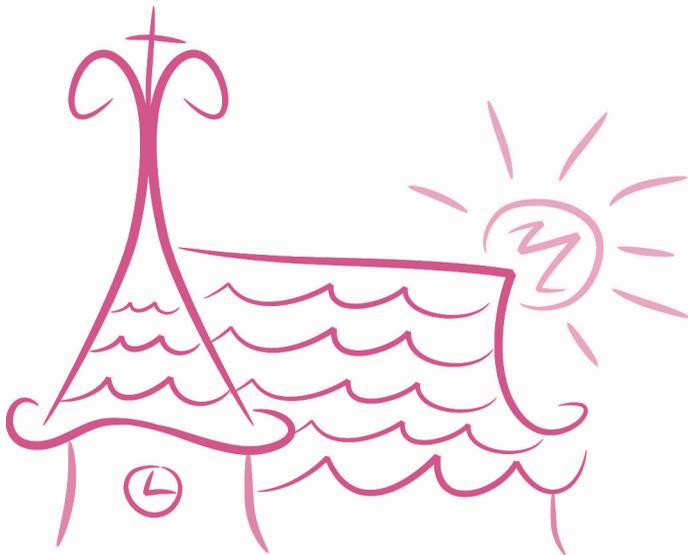
Manche lustigen Aussprüche der Kinder sind allerdings auch ein bisschen frech. Ist das so schlimm? Es scheint doch das Privileg der Kinder zu sein, dass sie hier und da fröhlich und frech gleichzeitig sein können, ohne dabei verletzend oder gemein zu werden.

Als Herausgeber dieses Buches darf ich bei allem, was auf den folgenden Seiten geschrieben steht, meine Hände in Unschuld waschen. Der bekannte jüdische Journalist und Schriftsteller Ephraim Kishon (1924–2005) hat einmal geschrieben: „Ein Satiriker produziert keine Witze. Er entdeckt sie nur.“ Darf ich Sie, liebe Leserin, lieber Leser, ganz schlicht einladen, an meinen Entdeckungen teilzunehmen? Ich wünsche Ihnen dabei viel Spaß und ein paar fröhliche Stunden!

Reinhard Abeln



Hochwürden hat Humor



Schwarzer Humor

Der eifrige Küster (Mesner) hat für den bevorstehenden Bischofsbesuch in der Gemeinde an alles gedacht. Sogar ein Kleiderhaken wurde reserviert und durch ein Schild kenntlich gemacht: „Nur für den Bischof“.

Ministrant Udo hat Humor und schreibt darunter: „Man kann aber auch einen Mantel daran aufhängen!“

Hoffentlich kriegen die noch Luft!

Im Religionsaufsatz über die Wahl des neuen Papstes schreibt Hanna: „Wenn ein Papst stirbt, werden sämtliche Kardinäle eingemauert.“

Wie aus der Pistole

Nach der Taufe wird im Religionsunterricht über das Sakrament der Firmung gesprochen.

„Wer von euch kann mir sagen, wer die Firmung gültig spenden kann?“, fragt die Lehrerin.

„Jeder Bischof, der zum Gebrauch der Vernunft gekommen ist“, weiß Dominik wie aus der Pistole geschossen.

Auch innen schwarz?

„Meint ihr nicht auch“, regt sich Klara am Mittagstisch auf, „dass die Krawatte unseres neuen Pfarrers ein bisschen zu bunt für einen Geistlichen ist?“

„Ich finde, das nicht so wichtig“, kontert Bruder Simon. „Hauptsache ist doch, dass seine Seele schwarz ist!“

Na so was!

Der Pfarrer fragt in der Ministrantenrunde: „Was meint ihr, könnte ich auch Bischof werden?“

„Kaum“, antwortet der vorlaute Linus, „dafür werden nur die Klügsten genommen!“

Warum auch sonst?

Auf die Frage „Was weißt du über den Bischof?“ schreibt Lena in der Religionsarbeit:

„Die Pfarrer müssen dem Bischof gehorchen. Darum läuft dieser immer mit einem Stab herum.“



Nicht durchschaut

„Unser Pfarrer scheint sehr fromm zu sein“, berichtet Linda beim Mittagstisch den Eltern. „Immer, wenn ich eine Frage von ihm beantworte, sagt er: ‚Mein Gott! Mein Gott!‘“

Ausdruck mangelhaft

In der Reliarbeit schreibt Mira über die Sonntagspflicht: „Sogar wenn man weiß, dass der Pfarrer krank ist, muss man am Sonntag zur Kirche kommen, weil dann die herumliegenden Pfarrer den Gottesdienst übernehmen!“

... doch weiter kommt man ohne ihr

Till fährt in der voll besetzten U-Bahn, als der Pfarrer einsteigt. Als der Junge aufstehen will, drückt ihn der Pfarrer freundlich auf den Sitz zurück. Dasselbe wiederholt sich eine Station weiter. Beim dritten Mal wird Till wütend: „Jetzt lassen Sie mich doch endlich aufstehen. Ich hätte schon vor zwei Stationen aussteigen müssen!“

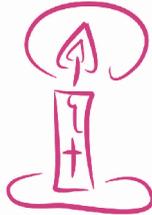
Verpasste Chance

In der Predigt findet der Pfarrer wieder einmal kein Ende. Da hört man die Stimme von Klein Lilli: „Mutti, dauert der Sonntag noch lange?“

Fernsehkinder

„Wisst ihr schon, wer ich bin?“, fragt der Pfarrer die Jungen und Mädchen im Kindergarten.

„Ja, du bist der Nachrichtensprecher in der Kirche“, weiß Klein Rosa.



Was zuerst mal wichtig ist

Der stark übergewichtige Pfarrer erklärt den Kindern das Bibelwort: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.“

Zum Schluss fragt er die Klasse: „Wie muss ich also werden?“

Statt der erwarteten Antwort „Wie die Kinder“ sagt die kleine Merle: „Zuerst müssen Sie mal dünner werden!“

Im Zeltlager beobachtet

Rafael erzählt daheim begeistert vom Zeltlager der Ministranten, bei dem er mit dem Pfarrer im gleichen Zelt schlafen durfte.

„Und“, will die Schwester wissen, „hat der Pfarrer im Schlaf geredet?“

Ihr Bruder meint schelmisch: „Ich glaube, der redet nur, wenn die anderen schlafen.“

Unpassender Vergleich

Die Mutter begrüßt auf der Straße freundlich den Herrn Pfarrer.

Da meint Klein Amelie zum Pfarrer: „Dich habe ich auch schon mal in der Kirche hinter der Theke gesehen!“

Sportler?

Beim feierlichen Einführungsgottesdienst für den neuen Pfarrer wirken mehrere Priester mit. Entsprechend viele Hostienkelche stehen auf dem Altar.

Der aufmerksame Florian hat dies gleich bemerkt und meint zum Vater: „Du, der neue Pfarrer muss ein guter Sportler sein. Vier Pokale hat er schon!“

Die „Kürzung“

„Wenn man genau hinsieht, steckt in jedem Grashalm eine Predigt“, erklärt der Pfarrer am Sonntag der Gemeinde.

Als Ministrant Mika am nächsten Tag den Pfarrer beim Rasenmähen antrifft, meint er schelmisch:

„Ach, das ist gut, Herr Pfarrer, dass Sie Ihre Predigten kürzen!“

Fromm und ehrlich zugleich

Der Pfarrer hat der Familie einen kleinen Besuch gemacht.

„Nun, Henrik, gib dem Herrn Pfarrer zum Abschied die Hand“, mahnt die Mutter ihren Jüngsten. „Und – was sagt man Schönes, wenn der Herr Pfarrer geht?“

„Gott sei Dank!“

Bitte etwas leiser!

Der Pfarrer erwischt Nils beim Schlafen im Religionsunterricht.

„Ich glaube, hier ist nicht der richtige Platz, um zu schlafen“, mahnt er.

„Ach, das geht schon, Herr Pfarrer“, erwidert Nils, „wenn Sie ein bisschen leiser reden könnten ...“

(K)eine Frage des Geldes?

Klein Evi hat mitbekommen, dass ihr Onkel Pfarrer wird.

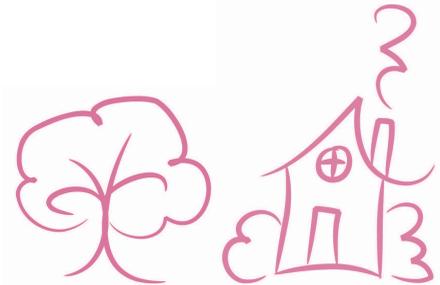
Ganz erstaunt fragt sie die Mutter: „Ja, hat der denn so viel Geld, dass er sich eine Kirche kaufen kann?“

Wohl aussichtslos

Der Vater kommt von einem Gespräch mit dem Pfarrer nach Hause. Sofort knöpft er sich seinen Sohn vor:

„Der Pfarrer sagt, dass es ihm unmöglich sei, dir in Religion etwas beizubringen.“

„Ich hab ja schon immer geahnt“, rechtfertigt sich der Junge, „dass er seiner Aufgabe nicht gewachsen ist.“



Das wird teuer

Der Pfarrer holt sich auf der Straße einen kleinen Jungen her: „Hier, mein Junge, hast du 50 Cent. Aber ich will das schlimme Wort von eben nie wieder hören!“

Da meint der Kleine erwartungsvoll: „Ich kenne ein noch viel schlimmeres Wort. Das ist bestimmt das Doppelte wert!“

Ist ja auch Umweltverschmutzung!

Die Kinder spielen im Kindergartenhof, als der Pfarrer zu Besuch kommt. Die kleine Teresa entdeckt gerade, wie einige Düsenflugzeuge am wolkenlos blauen Himmel ihre Kondensstreifen hinterlassen. Da glaubt das Mädchen offenbar im Pfarrer den zuständigen Mann gefunden zu haben. Entrüstet deutet sie nach oben und ruft: „Herr Pfarrer, schauen Sie sich das mal an! Dürfen die denn das, den Himmel so verkratzen?“



Alte Ladenhüter

Der Pfarrer würzt seine sonntägliche Predigt gern mit kleinen Witzen.

„Woher stammen denn all die Witze, die Sie in Ihrer Predigt erzählen?“, wird er später in der Ministrantengruppe gefragt.

„Die stammen alle von mir“, erwidert der Pfarrer geschmeichelt.

Darauf meint der forsche Ben: „Wenn das so ist, Herr Pfarrer, dann müssen Sie aber bedeutend älter sein, als Sie aussehen!“

Ein gutes Geschäft

„Mein Vater hat mir zehn Euro versprochen, wenn ich in Religion eine Eins bekomme“, erzählt Jonas dem Pfarrer in der Religionsstunde.

„Also, dann streng dich an!“, ermahnt ihn der Pfarrer.

„Ich hätte einen besseren Vorschlag“, meint darauf der Junge. „Sie geben mir die Eins – und wir teilen ...“

Nicht gelernt ...

Als Lars zum Abendgottesdienst in die Sakristei kommt, sagt der Pfarrer zu seinem Ministranten: „Hat man dir in der Schule nicht beigebracht, ‚Guten Abend‘ zu sagen?“ „Nein, Herr Pfarrer“, erwidert der Junge, „ich gehe immer am Morgen in die Schule!“

Klarer Fall

„Wo liegt denn Afrika? Ist das weit weg?“, will die kleine Lara wissen. „Nein, weit kann es nicht sein“, meint Bruder Oliver. „Der afrikanische Pater, der jeden Sonntag bei uns in der Kirche aushilft, kommt immer mit dem Fahrrad!“

Immer diese Fremdwörter!

Im Unterricht kommt die Frage auf, was eine „Epistel“ sei. Der Pfarrer gibt die Frage an die Klasse weiter. Allgemeines Schweigen! Schließlich hat Amanda so eine Vermutung: „Vielleicht ist das die Frau von einem Apostel!“

Schlüssig

Der Pfarrer steht daneben, als Alex aus der sechsten Klasse beim Busfahrer angibt, noch keine zehn Jahre alt zu sein. Gleich nimmt er sich den Schlingel ins Gebet: „Weißt du, was mit Jungen geschieht, die nicht die Wahrheit sagen?“ „Klar“, strahlt Alex, „die fahren im Bus zum halben Preis!“

Die Kirschen in Nachbars Garten

Auf einem Ausflug kommt der Kaplan mit seinen Ministranten an einer Kirschplantage vorbei. Zwei Männer ernten fleißig die saftigen Früchte. „Dürfen wir uns einige Kirschen pflücken?“, fragt der Kaplan. „Nur zu“, antwortet einer der Männer. Als alle satt sind und wieder auf dem Boden stehen, bedankt sich der Kaplan bei den freundlichen Männern und will wissen, was er ihnen schuldig sei. „Nichts“, erwidern diese, „wir klauen ja selber!“

